

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Preis: 1.20 Mk. wöchentlich, 6.00 Mk. monatlich, 1.20 Mk. vierteljährlich, 4.50 Mk. halbjährlich, 8.00 Mk. jährlich. Postgebühr 10 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verwaltungen.

Verlag: G. Neumann, Neudammstr. 11, Berlin. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Frankfurt a. M. 20 Pf., in anderen Orten 30 Pf., in den übrigen Provinzen 40 Pf. — Einzelhefte 1.20 Mk. — Sonntagshefte 1.50 Mk. — Preis für den Auslandsendung 2.00 Mk. — Preis für den Auslandsendung 2.00 Mk.

Nummer 2.

Mittwoch, 2. Januar 1918.

72. Jahrgang.

Hindenburgs Siegeszuversicht für 1918.

Der Papst und Jerusalem.

Ein Schweizerisches Blatt, das katholische Interessen vertritt, die „Neue Zürcher Nachrichten“ hatten den, auch von uns wiedergegebenen Inhalt der Weihnachtsansprache des Papstes über den Fall von Jerusalem als eine Fälschung bezeichnet. Angesichts der einstmaligen entscheidenden Betonung der päpstlichen Neutralität wird auch andere katholische Stellen der betonte Jubelstimmung auf die sogenannte Befreiung der alten Christen heiligen Stätten durch die Engländer zweifelhaft erscheinen sein. Es liegt nunmehr der „Corriere della Sera“, der den Wortlaut der päpstlichen Ansprache veröffentlicht, vor. Eine von der „Ziff. Bla.“ vorgenommene Uebersetzung zeigt leider, daß die erste Meldung den Inhalt durchaus sinngemäß wiederzugeben hat. Die betreffende Stelle der Ansprache lautet noch dieser Uebersetzung:

„Indem wir den göttlichen Mutmaß bewundern, der eben in diesen Tagen eine noch härtere Sprache in den Ohren dessen redet, der zu Gott zurückkehren muß, sehen wir über die Stadt Davids hinaus, auf den heiligen Spuren Christi... nach Jerusalem, auf den Straßen Judas. Es ist das Weisheitsmysterium der Menschheit, das die heiligen Stätten und die christlichen Schicksale, wo das Blut vergossen wurde, durch das wir erlitten haben, dem christlichen Glauben zurückzugeben hat.“

Jerusalem, du himmlische Stadt, selne Vision des Friedens, bringe dem Welt, dessen höchstes Opfer du bist, den Opfern des Judentums, des Christentums, der Liebe, und rede auch zu in dieser Weihnachtszeit! Während die Welt die Engelworte vom Frieden für die Menschen guten Willens erhört, wurde in dir der symbolische Kelchwein geschüttet und an den Füßen des Friedensstuhles niedergelegt... Niemand kann sich der Einsicht entziehen, daß auch die letzten in Jerusalem vollzogenen Ereignisse eine besondere Botschaft zu den Völkern der Erde verkünden.“

Wenn der Papst glaubt, daß die Eroberung von Jerusalem „eine besondere Sprache“ rede, so glauben wir das auch, aber in einem anderen Sinne. Diese Eroberung wird zeigen, wie alle früheren der Entente, die ebenfalls durch göttliche Führung zugelassen wurden, daß Gott die Ereignisse geschehen läßt, um die Menschen zu prüfen und daß er seine Hilfe stets denen zuwendet, die ihm dazu würdig erscheinen. Was heißt das für die Völker, die er den Ententemächten beizumessen gesendet, sich wieder zurückzuziehen und sie offensichtlich den Mittelmächten zuzuwenden: ein Blick nach Rußland, Rumänien, Serbien, Montenegro, Italien, Frankreich und dem in seiner Zerschmettertheit durch Stageraal und die Unterseeboote erfüllten England beweis dies. Wenn der Papst aus dem Innern, nur durch besondere widrige Umstände (die sich aber schon ändern) herbeigeführten Fall von Jerusalem eine besondere Sprache hört, aus dem gewaltigen, den Mittelmächten gegenüber stehenden Zustand der Dinge ringsum aber nicht, dann fehlt es ihm, und das müssen wir mit tiefstem Bedauern sagen, an neutraler Behar.

Selbener Mächten wir noch 1. die Eroberung und zeitweilige Inbesitznahme von Jerusalem ist nicht als ein Teil der Kriegshandlungen, die durch den Doppelbruch von Serajewo hervorgerufen wurden; 2. es ist noch eine große Frage, ob das selbständige England der religiösen Betätigung aller Nationen in Jerusalem dieselbe Freiheit gewähren würde, wie die Türken es getan haben. Angesichts des päpstlichen Jubels über die Befreiung des heiligen Grabes halten wir es für unsere Pflicht als Zeitung, die christliche Interessen vertritt, festzuhalten, daß die christlichen Regierungen mit außerordentlichem Bedauern es vermeiden haben, irgend etwas zu tun, das wie eine Beeinträchtigung der völligen religiösen Freiheit der christlichen Bevölkerung hätte gedeutet werden können. Und dabei haben die nicht selten beschämenden Streitigkeiten und Schlägereien zwischen orthodoxen griechischen und russischen Mönchen um den Besitz gewisser heiliger Stellen, wobei übrigens auch die Franzosen zeitweilig eine nicht eben glänzende Rolle spielten, keineswegs ein Zeugnis christlicher Einigkeit.

Die siegreiche Entscheidung im Jahre 1918.

Hindenburg verspricht von neuem den Sieg. Anlässlich des Jahreswechsels hat am 31. Dezember 1917 zwischen dem Chef des Generalstabes des Heeres und dem Chef des Admiralstabes der Marine der nachstehende Telegrammwechsel stattgefunden:

An Admiral v. Holtenhoff, Admiralstab, Berlin.
Zum Jahreswechsel sende ich Ihnen und der Kaiserlichen Marine die herzlichsten Glückwünsche. Der gemeinsame Hass gegen Dösel und Dage hat das Band zwischen der Marine und dem Heer noch fester geknüpft. Die Befehle unserer U-Boottreue brachten unserer Westfront eine wesentliche Entlastung. So werden wir auch im kommenden Jahre mit Ihrer Hilfe die siegreiche Entscheidung erkämpfen.

994. v. Hindenburg, Generalstabschef.
An Generalstabschef v. Hindenburg, Großes Hauptquartier.
Ich danke Sie für die an mich gerichteten, der Marine gewidmeten Worte und Wünsche zum Jahreswechsel von Herzen. Es wird uns ein weiterer Ansporn sein zur Anspannung aller Kräfte, zu wissen, daß der U-Boottreue dem unersetzlichen Kampfe der hart bekämpften Westfront eine wesentliche Entlastung gebracht hat. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte der herrlichen Siege Ihres tapferen Heeres zur Reife bringen.

Amlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amlich).
Westlicher Kriegshauptquartier.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am 31. Dezember wurde die Westfront von den Deutschen mit großer Energie verteidigt. Ein Kavallerie-Regiment wurde bei der Verteidigung der Stellung bei Woufflers (Belgien) in der ersten Linie eingesetzt. Südlich von Woufflers wurde in der letzten Nacht der Stellung bei Woufflers (Belgien) in der ersten Linie eingesetzt. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Woufflers wurde in der letzten Nacht der Stellung bei Woufflers (Belgien) in der ersten Linie eingesetzt. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Woufflers wurde in der letzten Nacht der Stellung bei Woufflers (Belgien) in der ersten Linie eingesetzt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Jan. (Amlich).
Von den Kriegshauptquartieren nicht Neues.
Kriegsgefangene in Stuttgart.
Zeit längerer Zeit befinden sich in Groß-Stuttgart mehrere große Kriegsgefangenenlager, besetzt mit Engländern und hauptsächlich mit Franzosen. Diese sind im Laufe des Krieges nach Italien, Belgien, in denen Kriegsgefangene ihrer Stellung entzogen wurden. Die große Zahl von Kriegsgefangenen ist nunmehr durch Hunderte von gefangenen Offizieren vermehrt worden, die dieser Tage nach Verlegung ihrer neuen Unterkunftsstätten hierher verlegt worden sind. Kriegsgefangene aller Nationen sind also jetzt in den verschiedenen Teilen der Stadt untergebracht. Sie werden die Gefangenen feindlicher Abteilungen mit der Bevölkerung der offenen Stadt Stuttgart zu teilen haben.

Amerikas Hilfe.

Berlin, 1. Jan. (Privatbl. 26).
Wie wir hören, bekräftigt sich die Hilfe, die Amerika an Seestreitkräfte seinen Verbündeten zur Verfügung gestellt hat, auf eine Anzahl von U-Bootslancern, einem Teil des ganzen Bestandes der ganzen amerikanischen Marine. Diese Fahrzeuge sind in Danzig und Vech auf den Ufern untergebracht. Auch für das neue Jahr ist eine wesentliche Verstärkung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten. Kreuzer oder andere größere Seestreitkräfte konnte Amerika noch nicht zur Verfügung stellen.

Polnische Freiwillige in Frankreich.

Genf, 1. Jan. (Wolff-Teil).
Nach einer Meldung der Agence Havas aus Bordeaux trat die erste amerikanische Abteilung polnischer Freiwilliger ein. Sie wurde von dem stellvertretenden kommandierenden General, den Behörden, den Pariser Vertretern der selbständigen polnischen Armee unter Oberleutnant Mostojewski empfangen.

Amlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 1. Jan. (Wolff-Teil).
Westlich wird verläutelt.
Ostlicher Kriegshauptquartier.
Italienischer Kriegshauptquartier.
Auf der Hochflur von Triest und im Gebiet des Monte Tomba herrscht insofern heftige Feuerkämpfe. Der Chef des Generalstabes.

Bericht des ungarischen auswärtigen Ausschusses über die Lage.

Budapest, 1. Jan. (Wolff-Teil).
Der Bericht des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation, der in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangt, vertritt sich zunächst über die Ursachen des Weltkrieges, bezieht sich dann auf den Verrat Italiens und Rumaniens und verweist auf das Friedensangebot und das Friedensprogramm der Mittelmächte. In den Verhandlungen und Verhandlungen mit Rußland drückt der Bericht den Wunsch aus, daß ebendies das ausschlaggebende Verhalten wiederhergestellt wird, in welchem wir mit den Völkern Rußlands jederzeit gelebt haben, und daß wir mit ihnen in Zukunft ein festes, warmes und geehrtes Freundschaftsverhältnis pflegen möchten. In Bezugnahme der politischen Krise laut der Bericht: Die Schaffung eines selbständigen polnischen Staates bedeutet die Entwertung alter Unrechts und Erbschaften einer seit langer Zeit unterdrückten arischen Nation, die berufen erscheint, durch ihre selbständige nationale Entwicklung und Erhaltung zu einem wichtigen Faktor der europäischen Kultur zu werden. Der Wunsch bezieht sich auf die Arbeit der Staatshilfe die Wiederherstellung eines selbständigen Königreiches Polen. Selbstverständlich mußte die Organisation des neuen selbständigen Königreiches in der Weise durchgeführt werden, daß hieraus keinerlei nachteilige Rückwirkungen auf den Bestand der Monarchie und auf das dualistische Verhältnis zu Österreich zu befürchten, das gerade im gegenwärtigen Kriege ihr größtes Fundament bildet. Der Wunsch bezieht sich dann, daß die westliche Entente dem westlichen Menschen werden teil nehmen, selbst wenn es nicht schon aus den veröffentlichten Geheimverträgen zu ersehen wäre, würde ihre gegenwärtige Haltung am besten beweisen, wer der ausrichtende und eroberrückende Teil ist. Wenn die Entente den wiederholt angebotenen Verhandlungsbedingungen noch immer nicht weicht, wird es schließlich nicht anders bleiben, als unsere Hände zum Frieden zu erheben und den Krieg fortzusetzen. Seine Friedenswunsch, laut der Bericht, kann so weit gehen, daß wir die Waffen aus der Hand legen, bevor unsere Gegner sich zur Schließung eines christlichen Friedens bereit erklären. Wir billigen diesen Schlußsatz des Exposé des Ministers des Innern, nicht als Forderung oder übermäßige Demagogie, sondern als eine Erklärung, die die selbständige Stimmung unserer übermenschlichen Kampf unserer anspornenden Ausdauer und unserer ständigen Ziele darstellt. Wir billigen auch vollkommen die Erklärung des Ministers des Innern, daß diejenigen, deren Maßnahmen die weiteren Feinde verhindern, die wir uns nicht zu erlauben dürfen, die wir uns nicht zu erlauben dürfen, die wir uns nicht zu erlauben dürfen.

